

Predigt zum 2. Sonntag der Fastenzeit B 2018  
Röm. 8, 31 - 34/ Mk 9, 2 - 10

Eines brauchen wir in unserem Leben – geführt zu werden. Als Kinder brauchen wir die Führung durch Eltern, durch Lehrer. Wenn wir einen Beruf ergreifen, dann brauchen wir Menschen, die uns einführen, die uns wichtiges zeigen. Sicherlich: Es gab und gibt die Verführer, denen es nur um die eigene Macht und den eigenen Vorteil geht.

Jesus war ein Mensch, von dem sich viele führen ließen. Sie haben Jesus aufgesucht. Sie haben nach Halt, nach Orientierung im Leben gesucht. Sie haben nach Sinn im Leben gesucht. Jesus wollte die Menschen zu einem Leben mit Gott führen. Er suchte das Heil der Menschen, die zu ihm kamen.

Das Evangelium erzählt uns von einer besonderen Führung: Jesus führt drei seiner Jünger auf einen Berg, zu einer tiefen Erfahrung mit Gott. Es ist eine Erfahrung, die sie zuerst nicht richtig einordnen können. Viel später – nach seiner Auferstehung – werden sie begreifen, was sie da erlebt haben. Jesus wird von Gott verherrlicht. Er wird von Gott bejaht. Seine weißen Kleider, seine Verwandlung zeigen allen: Jesus ist ein besonderer Mensch. Gott hat mit ihm einen besonderen Weg vor. Gott steht zu Jesus. Die Begebenheit am Berg Tabor weist auf das hin, worauf alles hinausläuft: Auf die Auferstehung von Jesus, auf das Ziel seiner Botschaft. Die Auferstehung – das ist ja auch unser Ziel. Darum sagt Gott: Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Jesus steht in einer ganz tiefen Nähe zu Gott. Jesus wird euch führen, dass ihr mir immer näher kommt, immer näher zu dem, was mein Wille ist, dass ich in eurem Leben immer wichtiger werde.

Doch bis dahin brauchen die Jünger viele Erfahrungen mit Jesus, mit seinem Weg. Sie brauchen diese Erfahrungen, um sich selbst kennenzulernen, um immer wieder zu spüren, wer sie sind, welche menschlichen Grenzen sie haben. Sie brauchen diese Erfahrungen, um eines zu spüren: Allein aus eigener Kraft können wir unseren Weg nicht gehen. Allein aus eigener Erkenntnis, aus eigenem Nachdenken heraus werden wir Gottes Wege mit uns nicht begreifen. Durch viele Erlebnisse und Erfahrungen müssen die Jünger geführt werden. Durch viele Erfahrungen müssen auch wir gehen. Gott hat uns Menschen an die Seite gestellt, die uns führen, die vorangehen. Mose hat das Volk Israel aus der Sklaverei aus Ägypten geführt. Das konnte Mose nicht aus eigener Kraft. Aus sich heraus fühlte er sich zu schwach. Gott aber hat ihm zugesagt: „Ich bin der Jahwe – der Ich bin der Ich bin da!“ Weil Mose auf Gott vertraute, darum ließ er sich auf seine Berufung ein. Die Apostel haben bei Jesus gesehen, wie er sie befreite von dem, was sie belastete. Sie haben bei Jesus gespürt, wie die Menschen frei wurden von Zwängen. Der Glaube führt in eine neue Freiheit.

Ein anderer wichtiger Mensch ist Elija. Der Prophet Elija war ein sehr wichtiger Prophet in Israel. Immer wieder haben sich die Menschen vom wahren Gott abgewandt. Sie sind falschen Göttern nachgelaufen. Doch Elija hat die Menschen durch seine Predigt zum wahren Gott zurückgeführt. Elija aber kannte auch Zeiten, in denen er aufgeben wollte. Da erfährt er, dass Gott ihn wieder aufrichtet. Haben die Apostel auch das bei Jesus gemerkt?

Lassen wir uns führen. Erkennen wir immer mehr, wo uns Gott führen möchte hin zu unserem wahren Lebensziel, durch Ereignisse, durch besondere Menschen. Je mehr wir uns führen lassen, je mehr wir auf Jesus hören, umso mehr führen uns seine Worte tiefer in den Glauben hinein.

Die Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden, wird auf Gott hinweisen, wird weniger auf die eigene Macht setzen, je näher sie Gott ist, je mehr sie auf Jesus hört, seine Worte und Taten in ihr Leben umsetzt.

Lassen wir uns immer mehr in Gottes Nähe führen. Amen.